

Projekteinreichung  
Umgestaltung Dr-Karl-Lueger-Platz  
Stefan Wirnsperger

Der Blick nach oben kennzeichnet die Begegnung mit Denkmälern. Das Aufsehen zu jenen so illustren Männern (außer Maria Theresa ist in Wien wohl kein figurales Denkmal einer Frau gewidmet) bringt deren historische Größe durch physische Überlegenheit zum Ausdruck. Lueger wird der Öffentlichkeit auf dem Sockel seines Engagements für die Stadt serviert, und erwächst dadurch zur bestimmenden Figur über den Platz, dessen Namensgeber er ist. Politischer Erfolg und soziale Errungenschaften schlagen sich demnach in der Ausgestaltung eines Denkmals nieder: Höher, größer, dominanter sind die klassischen Herrschaftsattribute, welche auch hier zum Einsatz kommen. Die einhergehende Idealisierung durch das Denkmal erlaubt natürlich nur den Blick auf Teilaspekte des Wirkens Luegers. Seiner äußerst problematischen Rolle als Wegbereiter eines in den folgenden Jahrzehnten eskalierenden Antisemitismus' wird in der im letzten Jahrhundert unverändert gebliebenen Gedächtniskultur keine Rechnung getragen. Der Umgang mit im Laufe der Geschichte unterschiedlich bewerteten Denkmälern ist ein problematischer. Weder ist ein unreflektiertes Weiterbestehen, wie in diesem konkreten Fall, zu befürworten, noch die radikale Gegenposition, der Bildersturm und die Tilgung jeder Form von Erinnerung.

Das von mir vorliegende Konzept arbeitet mit einer Repositionierung des Denkmals. Lueger verlässt den Platz nicht, er wird stattdessen mitsamt seinem Sockel in den Boden versenkt. Der Sockel, mit den Darstellungen Luegers Wohltaten für die Stadt Wien, auf die vor allem von Lueger-VerfechterInnen immer wieder hingewiesen wird, bleibt erhalten, verschwindet aber aus dem unmittelbaren Sichtfeld. Luegers historisch problematisches Erbe und die öffentliche Verschwiegenheit holt ihn herunter aus seiner verklärten, dominanten Position bis er hüfttief im Boden versunken ist und sich auf Augenhöhe mit den PassantInnen befindet. Der Blick in das Gesicht der Statue soll eine direktere Auseinandersetzung mit Lueger als Person mit all ihren Schattenseiten ermöglichen, anstatt in sicherer Distanz den idealisierten Mythos eines sozialistischen Wiener Bürgermeisters zu propagieren.

Eine Möglichkeit, dies konstruktionstechnisch zu bewerkstelligen, ist den Bau der geplanten Tiefgarage am Lueger-Platz zu nutzen. Der Sockel würde in den Parketagen der Tiefgarage verschwinden und somit die Frage der Repräsentanz und des Verbergens, des Zeigens und Verschweigens aufwerfen. Die Einbindung der Tiefgarage erfordert im Gegenzug die Entfernung aller Parklätze auf dem Platz selbst, der stattdessen als vergrößerte Grünfläche landschaftsarchitektonisch gestaltet werden soll. In die Platzgestaltung eingebunden werden können subtil angebrachte Zitate und Textstellen, die ein möglichst differenziertes Bild der Person Lueger zeichnen.

Anfallende Kosten

Umgestaltung der ersten Etage der Tiefgarage und Einfügen einer Öffnung zum Platz hin  
Versetzung des Denkmals

Verzicht auf etwa acht Tiefgaragenparkplätze

Vergrößerung, Bepflanzung und Gestaltung der Grünfläche

Zusammenstellung von Infomaterial zur Person Lueger

Präsentation dieser Information (in etwa durch Schriftzüge auf Boden, Parkbänken,  
Hausfassaden, in der Garage)

